

der verschiedenen Fürstenthümer der Rajputana, Heldenlieder der Hofpoeten, Bücher der Jainas, in den neuern Dialecten abgefaßt; viele sind aber auch Sanskrit, und zum Theil sehr seltene Werke. Einige darunter sind durch ihr hohes Alter merkwürdig; ein Manuscript auf Palmblättern trägt sogar das unglaublich hohe Alter von Samvat 1151; ein so hohes Alterthum, daß ich daran zweifeln würde, wenn ich die Zahl nicht selbst gelesen hatte. Es muß aber einer fernern Untersuchung zu bestimmen vorbehalten bleiben, ob hiemit nicht die Zeit der Abfassung gemeint seyn könne. Ueber seine alten Inschriften, die er in natura mitgebracht hat, seine Sammlung von Waffen und andern Dingen, kann ich mich jetzt nicht auslassen. Von seinen Manuscripten hat er mir den liberalsten Gebrauch verstattet; sein Ram[ayana] ist wenigstens das kostbarste und älteste, und so weit eine flüchtige Betrachtung urtheilen kann, sehr correct. Es ist ein Geschenk des Rāna zu Odeypoor und erweckt schon dadurch eine vortheilhafte Erwartung. Da ich das ganze Manuscript im Hause habe, werde ich Ihnen nächstens die gehörige Beschreibung davon geben. Durch diese große Begünstigung ist meine Arbeit bedeutend gefördert und ich hoffe, Sie werden überzeugt seyn, daß ich allen Nutzen davon ziehen werde. Ueber die Beschaffenheit des Textes kann ich noch kein Urtheil fällen, es ist aber das wirkliche Valmîkiya Ram[ayana]. Zu einem Geschenke für Sie legte er mir mehrere astronomische Werke vor, worunter ich dasjenige gewählt habe, dem er selbst den größten Werth beilegte. Purāna's habe ich keine bei ihm gesehen; wenn er einen Hitôpadêsa besitzen sollte, bin ich überzeugt,